

Zwischen Ostsee und Adria II.

Ostmitteleuropa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit.
Die Mobilität von Menschen, Gütern, Geld, Diplomaten, Reliquien



Zwischen Ostsee und Adria II.

Zwischen Ostsee und Adria II.

Ostmitteleuropa im Mittelalter und in der Frühen
Neuzeit. Die Mobilität von Menschen, Gütern, Geld,
Diplomaten, Reliquien

Herausgegeben von

Attila Bárány, Roman Czaja, Helmut Flachenecker, László Pószán

Debrecen, 2024.

Memoria Hungariae 16.

HERAUSGEGEBEN VON ATTILA BÁRÁNY

Das Projekt Nr. TKP2021-NKTA-34 wurde mit Unterstützung des Ministerium für Kultur und Innovation Ungarns des Nationalen Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsfonds im Rahmen des TKP2021-NKTA Förderprogramms realisiert.

Die Veröffentlichung des Buches wurde von der Universität Debrecen unterstützt.

Herausgeber:

Attila Bárány, Roman Czaja, Helmut Flachenecker, László Pószán

Mitarbeiter der Herausgeber Renáta Visegrádi

Koordinator: Ádám Novák

Umschlag, Typographie:

Sándor Ónadi

ISSN 2498-7794

ISBN

978-963-490-652-0 (Print)

978-963-490-653-7 (Online)

ISSN 2498-7795 (Print)

ISSN 2786-1163 (Online)

© 2024, Universität Debrecen Forschungsgruppe „Ungarn im mittelalterlichen Europa“

© Autoren

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Titelbild:

Hartmann Schedel, *Registrum huius operis libri cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi*, Nürnberg, 1493.

(Schedelsche Weltchronik/Nürnberger Chronik/Chronicon mundi)

München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 287.

<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb00034024>

Titelseite: Prussia, fol. 288v.

Rückseite: Dalmatia, fol. 268r.

Veröffentlichung der Forschungsgruppe „Ungarn in Mittelalter Europa“ der Universität Debrecen



Druck und Bindung:

Printart-Press Kft., Debrecen, Ungarn

Direktor: Balázs Szabó

Debrecen, 2024

Inhalt / Contents

| | |
|---|---|
| Attila Bárány – Roman Czaja – László Pószán – Helmut Flachenecker: <i>Vorwort</i> | 7 |
|---|---|

I. Mobilität den Personen / Mobility of the Persons

| | |
|---|----|
| Márta Font: <i>To the Question of Exile in the Middle Age. Refugees from Eastern Europe in Medieval Hungary in the eleventh–thirteenth centuries</i> | 13 |
|---|----|

| | |
|---|----|
| Péter E. Kovács: <i>Ein ungarischer Baron wird venezianischer Bürger</i> | 39 |
|---|----|

| | |
|---|----|
| Attila Bárány: <i>Richard Beauchamp, earl of Warwick at the court of King Sigismund of Luxemburg</i> | 57 |
|---|----|

| | |
|--|----|
| Sławomir Józwiak – Adam Szweda: <i>Von Meissen in den Deutschordensstaat in Preußen: Die Karriere von Johannes Sonnenwald in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts</i> | 95 |
|--|----|

| | |
|---|-----|
| Rafał Kubicki: <i>Pilgrimages of the residents of Elbląg (Germ. Elbing) in the fifteenth and early sixteenth centuries in the light of their wills</i> | 105 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| Ádám Novák: <i>World Travelers: The Perényis. Journeys of Two Generations</i> | 123 |
|--|-----|

| | |
|---|-----|
| Attila Györkös: <i>Mobility, Settlement and Repatriation. A History of a French Family in Early sixteenth Century Buda</i> | 147 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| István Hiller: <i>Der Dolmetscherprozess. Die Tätigkeit des Wiener Hofkriegsrats und die Dolmetscher der Habsburger in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts</i> | 157 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| Helmut Flachenecker: <i>Der Deutsche Orden im Distrikt der Kumanen und Jaszogen – Exercitium militare und der Griff nach erneuertem Ruhm und Ehre</i> | 177 |
|--|-----|

| | |
|---|-----|
| Réka Bozzay: <i>Alexander Salonthay de Salontha: Soldat, Pflanzler, Wirtschaftsschriftsteller. Ein Leben in Ungarn, den Niederlanden und Suriname im 18. Jahrhundert</i> | 209 |
|---|-----|

II. Mobilität den Waren, Gelder und Reliquien / Transfer of Goods, Money and Relics

| | |
|---|-----|
| László Pószán: <i>Handel und Warenverkehr zwischen Ungarn und dem Balkan im Mittelalter</i> | 237 |
| Jürgen Sarnowsky: <i>Die hansischen Kaufleute und der Mittelmeerraum</i> | 271 |
| Mateusz Wiktor Maćkiewicz: <i>Elbing carters and wagenknechts from the turn of the fourteenth and fifteenth centuries</i> | 287 |
| Nicholas Coureas: <i>Contacts between Venetian Cyprus and Dalmatia during the late Fifteenth and Sixteenth Centuries (1473–1569)</i> | 315 |
| Tamás Fedeles: <i>Der Weg des Geldes. Geografie und Dynamik der finanziellen Beziehungen zwischen Ungarn und Heiligen Stuhl im Spätmittelalter</i> | 331 |
| Dieter Heckmann: <i>Russische Hilfgelder für Ordenspreußen im Jahre 1517</i> | 363 |
| Attila Tózsá-Rigó: <i>Interregionale Beziehungen Mährens, mit besonderem Hinsicht auf ungarischen Verbindungen in der ersten Hälfte der frühen Neuzeit</i> | 373 |
| Antal Molnár: <i>Migrating bones. Refugee relics from Hungary and the Balkans in mid-sixteenth-century Ragusa</i> | 393 |
| Renger E. de Bruin: <i>Mission abroad. Diplomatic activities of Utrecht Teutonic Knights from the late seventeenth to the early nineteenth centuries</i> | 407 |
| <i>Autoren / Authors</i> | 437 |



Vorwort

Aufgrund seiner geografischen Lage stand und steht der große geografische Raum zwischen der Ostsee, der Adria, dem Schwarzen Meer und der Ägäis, Mitteleuropa, in Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt verschiedenster Bewegungen, Kontakte, Wechselwirkungen und Konfrontationen zwischen Ost und West sowie Süd und Nord. In der Spätantike und im Frühmittelalter begegneten sich in dieser ausgedehnten Region, vor allem in den Donauebenen, die Bewegungen unterschiedlicher germanischer Völker (Goten, Gepiden, Vandalen, Langobarden usw.) aus nordwestlicher Richtung nach Südosten und der aus dem Osten kommende Zug östlicher Völker (Sarmaten, Hunnen, Awaren, Bulgaren, Ungarn, Petschenegen, Kumanen) nach Westen. Es ist kein Zufall, dass das kaiserzeitliche Rom die meisten seiner Soldaten in den Donauprovinzen stationierte, und im Reich im Wesentlichen derjenige Kaiser sein konnte, den die Donaulegionen unterstützten. Diese Völkerwanderungen veränderten fortlaufend die politische und machtpolitische Landkarte der Region, ihre sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse sowie ihre Beziehungsgeflechte, welche oft den Verlauf der historischen Entwicklung einzelner Landstriche und Regionen in immer neue Richtungen lenkten. Ab der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert, insbesondere jedoch nach dem Schisma von 1054, suchte diese Region, auf der Suche nach ihrer eigenen Position zwischen dem vornehmlich durch das Karolinger Reich verkörperten *Occidens* und dem durch Byzanz repräsentierten *Oriens*, in zunehmendem Maße die Nähe des Westens, behielt jedoch – mit zeitlich unterschiedlicher Intensität – stets ihre Verbindungen zum Osten bei. Für Mitteleuropa brachte dieser Zwischenzustand und die geografische Lage einerseits erhebliche wirtschaftliche und kulturelle Vorteile, andererseits führte er jedoch in politischer und militärischer Hinsicht nicht selten zu tragischen und zerstörerischen Konsequenzen.

Von der Ostsee bis zur Adria (sowie dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer) erstreckt sich ein Gebiet, dessen mittelalterliche und frühneuzeitliche wirtschaftliche, politische und kulturelle Vernetzungen eine Vielfalt aufweisen, die in vielerlei Hinsicht bis heute prägend für das Schicksal der hier lebenden Nationen und Völker ist. Aufbauend auf mehr als sieben Jahrzehnten Forschungsarbeit zu diesem Thema begannen wir im Jahr 2023 mit der Vorstellung dieser Beziehungen in einem Band mit dem Titel „Zwischen Ostsee und Adria I. Ostmitteleuropa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Politische, wirtschaftliche, religiöse und wissenschaftliche Beziehungen“. Dieser Band, der von einer internationalen Autorenschaft verfasst wurde, umfasst 18 Studien. Mit dieser neuen Publikation möchten wir zur besseren Kenntnis der mittelosteuropäischen Vergangenheit beitragen. Nach der Veröffentlichung von „Zwischen Ostsee und Adria I.“ erhielten wir aus Fachkreisen zahlreiche Ermutigungen zur Fortsetzung des Projekts. Neben der Beschaffung der für die Veröffentlichung erforderlichen finanziellen Mittel baten die bisherigen ungarischen und polnischen Herausgeber (Attila Bárány, Roman Czaja, László Pószán) Professor Helmut Flachenecker aus Würzburg um seine Mitwirkung, um neue Perspektiven und Erkenntnisse einzubringen, was er auch annahm.

„Zwischen Ostsee und Adria II.“ enthält im Vergleich zum Vorgängerband eine zusätzliche Studie, sodass der Band insgesamt 19 Artikel umfasst, die in Übereinstimmung mit der Hauptthematik der Mobilität in zwei große Gruppen unterteilt sind. Die erste Gruppe umfasst 10 Studien, die sich im Wesentlichen mit der Mobilität der Menschen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit beschäftigen. Darunter finden sich Beiträge, die individuelle Lebenswege und Schicksale oder bestimmte Zeiträume aus dieser Perspektive beleuchten, sowie Studien, die sich mit der Geschichte verschiedener Gruppen, Gemeinschaften und Organisationen auseinandersetzen. Zu dieser ersten Gruppe zählen die Artikel von Péter E. Kovács, Attila Bárány, Sławomir Józwiak und Adam Szweda, Attila Györkös sowie Réka Bozzay. Die zweite Gruppe, die sich mit den Geschichten von Gruppen und Organisationen befasst, umfasst die Arbeiten von Márta Font, Rafał Kubicki, Ádám Novák, István Hiller und Helmut Flachenecker.

Die zweite große thematische Gruppe besteht aus 9 Studien, die sich mit den Bewegungen von Waren, Geld, religiösen Reliquien und diplomatischen Beziehungen befassen. In Übereinstimmung mit dem Hauptthema und dem Titel der bisherigen und aktuellen Bände hat Jürgen Sarnowsky über die Aktivitäten und Bewegungen der Hanse-Kaufleute zwischen der Ostsee und dem Mittelmeer geschrieben. László Pószán befasst sich mit dem mittelalterlichen Handel zwischen dem Königreich Ungarn und dem Balkan, Nicolas Coures untersucht die Beziehungen zwischen Zypern und der Adria an der Schwelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, und Attila Tózsza-Rigó betrachtet die Wirtschaftsbeziehungen Mährens zur Frühneuzeit, insbesondere die mit Ungarn. Mateusz V. Maćkiewicz beleuchtet den Warentransport und den Güterverkehr des spätmittelalterlichen Ostseehafens Elbing (Elbląg). Zwei Studien zeigen die „Wege“ des Geldes auf: Tamás Fedeles analysiert die spätmittelalterlichen Finanzbeziehungen zwischen Ungarn und dem Heiligen Stuhl, während Dieter Heckmann die russische finanzielle Unterstützung des Deutschen Ordens im Jahr 1517 darstellt. Renger de Bruin stellt die diplomatischen Aktivitäten der Utrechtschen Ordensprovinz des Deutschen Ordens in Mitteleuropa und darüber hinaus vor.

Wir hoffen, dass diese neuen Studien und Beiträge zur Geschichte Mitteleuropas als weitere Bausteine für die Forschung zu diesem Thema dienen und zur Stärkung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit beitragen werden.

Attila Bárány, Roman Czaja, Helmut Flachenecker, László Pószán

II. Mobilität den Waren, Gelder und Reliquien / Transfer of Goods, Money and Relics



TAMÁS FEDELES

Der Weg des Geldes Geografie und Dynamik der finanziellen Beziehungen zwischen Ungarn und Heiligen Stuhl im Spätmittelalter

Im Frühjahr 1320 übergab Rufinus de Civinio, der von Papst Johannes XXII. (1316–1334) in das Königreich Ungarn entsandte Steuereintreiber (*collector*), aus Furcht vor den Gefahren, denen er auf den Straßen ausgesetzt war (*timens viarum pericula*), die 750 ungarische Gulden und 13 tschechische Groschen, die er gesammelt hatte, übergab den Mitgliedern der Florentiner Handelsgesellschaft Bardi (*feci cambium*), um sie dem päpstlichen Hof in Avignon transportiert zu werden.¹ Im Herbst 1337 beschwerte sich Galhardus de Carceribus, der für das Gebiet des Königreichs Polen und des Königreichs Ungarn ernannte Kollektor, beim Papst Benedikt XII. (1334–1342) über die Unzuverlässigkeit der Kaufleute (*homines incerti*) im polnischen Gebiet, da er keine Gesellschaft finden konnte, die das bei ihr hinterlegte Geld innerhalb eines Jahres an die Apostolische Kammer abliefern würde.² Ende September 1375 übergaben die venezianischen Kaufleute 3 060 ungarische Goldgulden, die sie in Ungarn und Polen gesammelt hatten, an Bischof Bernard von Bologna, den Schatzmeister des Papstes in Italien.³ Einen Monat später zahl-

¹ *Rationes collectorum pontificorum in Hungaria. A pápai tízedzszedők számadásai, 1281–1375.* Hrsg. Fejérpataky, László. Budapest, 1887. (Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia, 1/I.) [nachstehend Mon. Vat. I/1] 38.

² Theiner, Augustin, *Vetera monumenta historica Hungariam illustrantia.* Bande I–II. Roma, 1859–1860. Band I., n. 545.; Artner, Edgár, *Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája.* Hrsg. Szovák, Kornél – Török, József – Tusor, Péter (Collectanea Vaticana Hungariae, I/1). Budapest–Róma, 2004. n. 60.

³ Mon. Vat. I/1. 460; *Monumenta Poloniae Vaticana*, Tomus IX. Acta Camerae Apostolicae Volumen III. Liber receptorum et expensarum Petri Stephani 1373–1375, edidit: Sczur,

te Stephans Sohn Peter, der päpstliche Steuereintreiber, die 1 000 Gulden, die er aus Krakau mitgebracht hatte, persönlich an die Mitarbeiter der Kammer in Avignon.⁴ Im November–Dezember 1421 bezahlte Conradus Cardini de Florentia, Lektor von Wardein, in Rom insgesamt 1 170 Gulden im Namen der ungarischen Geistlicher.⁵ Diese wenigen, subjektiv ausgewählten Angaben illustrieren hinreichend die Kontinuität der Beziehungen zwischen dem päpstlichen Hof und insbesondere seiner Institution, der *Camera Apostolica*, die sich im 14. Jahrhundert zu einer zentralen Einrichtung entwickelte, und dem Karpatenbecken.

In dieser Studie gehe ich auf die wichtigsten Entwicklungen in diesem Gebiet vom frühen 14. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ein. Dabei konzentriere ich mich auf den Zeitraum zwischen den Aktivitäten von Bonaiutus de Casentino,⁶ der 1301 (auch) für das Gebiet des Königreichs Ungarn ernannt wurde, und dem letzten bekannten Kollektor des Heiligen Stuhls in der Region, Valentinus de Tata,⁷ der 1448 ernannt wurde. Meine Arbeit konzentriert sich jedoch nicht nur auf die Kollektoren, sondern auf einen umfassenden Überblick über die Finanzströme vom Königreich Ungarn zur Apostolischen Kammer, der die wichtigsten Trends aufzeigt.

Im 14. Jahrhundert vollzog sich ein tiefgreifender Wandel in der Finanz- und damit auch in der Steuerpolitik des Papsttums. Die Ernennungssteuer (*servitium*) für einzelne Prälaten und die Steuer auf kleinere Pfründe (*annata*) wurden überall in *Europa Occidens* während des avignonesischen Papsttums

Stanislaus. Cracoviae, 1994. 48. [nachstehend MPV IX].

⁴ *Cameralia Documenta Pontificia de Regnis Sacrae Coronae Hungariae (1297–1536)*, Hrsg. †Lukcsics, József – Tusor, Péter – Fedeles, Tamás. (Collectanea Vaticana Hungariae, I/9–10.). Bande I–II. Budapest–Roma, 2014. Band. I., n. 473.

⁵ Fedeles, Tamás, “Firenze–Várad–Róma. Conradus Cardini de Florentia pályájának kontúrjai”, In. Bene, Krisztián – Huszár, Mihály – Kolontári, Attila (Hrsg.), *A pécsi ruszisztika szolgálatában. Bebesi György 60 éves.* Pécs, 2018. 110–146, 1 Tabelle.

⁶ Maléth, Ágnes, “Egy elfeledett pápai adószedő Magyarországon: Bonaiutus de Casentino”, In. Szanka, Brigitta – Szolnoki, Zoltán – Juhász, Péter (Hrsg.), *Középkortörténeti tanulmányok 9.* Szeged, 2017. 141–156.; Maléth, Ágnes, *A Magyar Királyság és a Szentszékek kapcsolata I. Károly korában (1301–1342)*. Pécs, 2020. 264–266, n. 24.

⁷ *Monumenta Romana Episcopatus Vespriemiensis*. Hrsg. Fraknói, Vilmos – Lukcsics, József. Bande I–IV. Budapestini, 1896–1907. [nachstehend MREV] Band III., 134–135.; Karlinszky, Balázs, “A veszprémi nagyprépostok archontológiája, 1079–1543: három prépost portréjával”, = *Turul* 87:3, 2014, 93–103. 97.

üblich. Hinzu kamen der Zehnt und andere Abgaben für den lokalen Klerus. Unter dem Pontifikat von Johannes XXII. entwickelte sich die Apostolische Kammer, die oberste Instanz der Finanzverwaltung, zu einer gut organisierten Zentralstelle, die ein Netzwerk von Kollektoren aufbaute und unterhielt, die die gesamte westliche Christenheit abdeckte. Das gesammelte Geld wurde auf verschiedene Weise verwendet. Bei Bedarf konnte es in den Kollektorien verwendet werden, um beispielsweise Einkäufe für den päpstlichen Hof zu tätigen oder die Ausgaben der Diplomaten und die Kuriere des Heiligen Stuhls zu bestreiten. Päpstliche Legaten, Geistliche auf dem Weg zur römischen Kurie und sogar die Kollektoren selbst durften die als Steuern erhobenen Waren mitnehmen.⁸ Dennoch spielten die hauptsächlich toskanischen Handelsgesellschaften und die Bankhäuser wie Alberti, Spini, Medici und Bardi eine immer wichtigere Rolle, um Geld nach Avignon und später nach Rom zu bringen.⁹ In meiner Studie versuche ich, die folgenden Fragen zu beantworten. Gab es regionale Besonderheiten beim Transport des Geldes? Welche Routen wurden für den Geldtransport genutzt? Welche Bankhäuser wurden vom ungarischen Klerus genutzt?

⁸ Kirsch, Johann Peter, *Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, Band III). Paderborn, 1894; Fink, Karl August, "Eine Strassburger Kollektorie aus dem Pontifikat Martins V", = *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 22, 1930–1931. 182–226.; Lunt, William E., *Papal Revenues in the Middle Ages*. Bande I–II, New York 1934; Despy, Georges, "Bruges et les collectories pontificales de Skandinavie et de Pologne au XIVe siecle", = *Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome* 27, 1952, 95–109.; Weakland, John E., "Administrative and Fiscal Centralization under Pope John XXII, 1316–1334", = *Catholic Historical Review* 54, 1968, 39–54, 285–310.; Schuchard, Christiane, *Die päpstlichen Kollektoren im späten Mittelalter* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts Rom, Band XCI). Tübingen, 2000; Kowalski, Marek Daniel, "Rationes Iacobini de Rubeis, collectoris in Regno Poloniae (1426–1434). Rachunki Giacomina Rossiego, papieskiego kolektora generalnego w Polsce, z lat 1426–1434", = *Studia Żródłoznawcze* 49, 2011, 61–96.; Cameralia Band I., xxxi–xxxix.

⁹ Renouard, Yves, *Les relations des Papes d'Avignon et des compagnies commerciales et bancaires de 1316 à 1378* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 151). Paris, 1941; De Roover, Raymond, *Money, Banking and Credit in Medieval Bruges. Italian Merchant-Bankers Lombards and Money Changers. A Study in the Origin of Banking* (The Medieval Academy of America 51). Cambridge, 1948; Denzel, Markus A., *La Pratica della Cambiatura. Europäischer Zahlungsverkehr vom 14. bis zum 17. Jahrhundert* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 58). Stuttgart, 1994.

Die Kollektoren

Im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts war die grenzüberschreitende Zuständigkeit der päpstlichen Kollektoren im mitteleuropäischen Raum im Entstehen begriffen und umfasste das Gebiet des Deutsch-Römischen Reiches, die böhmischen, mährischen und polnischen Gebiete sowie das Karpatenbecken. Die Bildung und Konsolidierung der Kollektorie nahm einen längeren Prozess in Anspruch, wobei die böhmischen, mährischen, polnischen und ungarischen Gebiete den ersten Teil des vereinigten mittel- und ost-europäischen Zehntgebietes bildeten. Nach einer gewissen Umstrukturierung fungierte das Königreich Ungarn zwischen 1317 und 1337 als eigenständiger Steuereinzugsbezirk (*collectoria*) und anschließend bis 1391 als gemeinsamer Steuereinzugsbezirk mit dem Königreich Polen.¹⁰ Das Bistum Breslau gehörte ebenfalls zu diesem Bezirk, obwohl es ab 1335 politisch eine Provinz des Königreichs Böhmen war. Zur gleichen Zeit gehörten die dalmatinischen Diözesen zum venezianischen Steuereinzugsgebiet.¹¹ Seit der Zeit der späten Angevinen (1382–1386) und seit dem Beginn der Herrschaft von Sigismund von Luxemburg (1387–1437) waren das Königreich Ungarn und seine Territorien nach einigen Schwankungen wieder ein unabhängiger Bezirk. Nach der Rechnung von Petrus Stephani de Monasterio aus dem Jahr 1375 ist für unsere Zeit kein ähnliches Dokument mit Ungarnbezug mehr erhalten,¹² obwohl päpstliche Kollektoren weiterhin im Karpatenbecken tätig waren.

Die Kollektoren tauchen in den Quellen ab dem 13. Jahrhundert auf, da in der Zeit davor die Legaten für die Erhebung der verschiedenen Beihilfen und Steuern des Heiligen Stuhls zuständig waren. In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts bestand die Hauptaufgabe der Eintreiber darin, die vom Klerus erhobenen Zehnten, die ersten Jahreseinkünfte der vom Papst verliehenen kleineren kirchlichen Pfründe und die von Johannes XXII. aufer-

¹⁰ Fejérpataky, László, "Pápai adószedők Magyarországon a XIII. és XIV. században", = *Századok* 21, 1887, 493–517, 589–609. 509–513.; Gasnault, Pierre, "Notes et documents sur la Chambre apostolique à l'époque d'Urbain V", = *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* 70, 1958, 367–394. 376.

¹¹ Favier, Jean, *Les finances pontificales e l'époque du Grand Schisme d'Occident 1378–1409* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 211). Paris, 1966. 721.

¹² Mon. Vat. I/1. 464–520.; MPV IX, 53–107.

legten Steuern auf die vakanten und in den folgenden drei Jahren vakant werdenden Pfründe einzuziehen und an den päpstlichen Hof abzuführen. Die Steuereintreiber konnten auch andere politische und diplomatische Aufgaben wahrnehmen. Legaten und Kollektoren waren durch ihren Status in der kirchlichen Hierarchie voneinander getrennt: Kardinäle wurden zu Legaten, während rangniedrigere Kleriker als Nuntien fungierten.¹³ Die Komplexität der Aufgaben der Kollektoren wird durch die Bezeichnungen des Amtes in offiziellen Dokumenten verdeutlicht (*collector apostolicus, collector et receptor, nuntius et collector*).¹⁴

In den betrachteten anderthalb Jahrhunderten wurden 48 Personen zu Kollektoren ernannt, die das gesamte ungarische Staatsgebiet abdeckten (Tabelle 1).¹⁵ Aus den aus unserer Zeit erhaltenen Rechnungsbüchern (*rationes*) liegen uns jedoch nur für sieben Personen detaillierte Informationen über ihre Tätigkeit vor.¹⁶ Was den erfassten Zeitraum betrifft, so enthalten diese Bände die Ergebnisse der zwischen 1317 und 1375 durchgeführten Steuereintreibung. Am umfangreichsten und zweifellos am bekanntesten sind die Abrechnungen der Kollektoren Jacobus Berengarii und Raimundus de Bonofato, die zwischen 1332 und 1337 tätig waren.¹⁷ Viele dieser Steuereintreiber verfügten lediglich über eine päpstliche Ernennungsbulle, und ihre tatsächliche Tätigkeit als Kollektor ist nicht nachweisbar. Zu ihnen gehörten u. a. die beiden Erzbischöfe und 12 Diözesanbischöfe des Landes, die 1388 von Papst Urban VI. beauftragt wurden.¹⁸ Eine beträchtliche Anzahl der Kollektoren waren Kleriker italienischer (15) und französischer (10) Herkunft, was auf

¹³ Schuchard, Christiane, "Päpstliche Legaten und Kollektoren nördlich des Alpen", In: Rachewiltz, Siegfried W. de – Riedmann, Josef (Hrsg.), *Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11–14. Jahrhundert)*. Sigmaringen, 1995. 261–275. 261.; Maléth, A Magyar Királyság, 2020. 54–88.

¹⁴ Fedeles, Tamás, "Petrus Stephani collector apostolicus", In: Tusor, Péter – Szovák, Kornél – Fedeles, Tamás (Hrsg.), *Magyarország és a római Szentszék II. Vatikáni magyar kutatások a 21. században*. (Collectanea Vaticana Hungariae Classis I. Band XV). Budapest–Róma, 2017. 31–87. 35.

¹⁵ Eine detaillierte Analyse der Aktivitäten der in Ungarn tätige päpstlichen Kollektoren werde ich in einer kommenden, umfangreicheren Studie vornehmen.

¹⁶ Mon. Vat. I/1. Siehe auch Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887.

¹⁷ Mon. Vat. I/1. 39–405.

¹⁸ Artner, Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája, 2004. 89.

ihre engen Verbindungen zum päpstlichen Hof hinweist. Während des avignonesischen Papsttums kamen fast ausschließlich französische Kleriker in das Karpatenbecken, und nach 1378 nahmen die Italiener ihren Platz über. Die Kollektoren mussten über gründliche Kenntnisse der Arbeitsweise der Apostolischen Kammer, des Kirchenrechts der Steuererhebung und natürlich über finanzielle Erfahrung, gute organisatorische Fähigkeiten und Lateinkenntnisse verfügen. Die Tatsache, dass 13 von ihnen ein Jurastudium absolviert hatten, ist ein gutes Indiz für das Niveau der Vorbereitung auf die Arbeit eines Steuereintreibers.¹⁹ Viele der ausländischen Kleriker hatten auch Zugang zu ungarischen Kirchengütern, was nicht nur ihr Einkommen aufbesserte, sondern ihnen auch half, ein Netzwerk von Kontakten mit den örtlichen Geistlichen aufzubauen, was ihre Arbeit letztlich erleichterte. Galhardus de Carceribus beispielsweise bekleidete zusätzlich zu seinen französischen Pfründen die Propstei der Kollegiatstift von Titel (1336–1344) und wurde zum Bischof von Tschanad (1344–1345) erhoben.²⁰ Petrus Stephani de Monasterio hatte ein breites Repertoire an ungarischen Pfründen: das Kanonikat von Erlau (1360–1376), Gran (1373–1390) und Breslau (1375–1376), das Amt des Archidiakons von Szabolcs (1361–1375), einen Kanonikat und der Kantorat des Domkapitels von Kolotschau (1361) und die Propstei von Dömös (1374–1379), die Magistratur der Stefanitenklöster von Felhévíz und Gran (1390–1392) und den Rektorat des Marienaltars im Dom von Gran (1373–1390).²¹

¹⁹ Bonofato, Lengres, Carceribus, Cabrespino, Villegrandi, Pensauro, Radolina, Cauaciis, Cellmo, Ponte, Castiglione, Piscia, Benzi da Gualdo.

²⁰ Maléth, *A Magyar Királyság*, 2020. 277–279, 44.

²¹ Fedeles, Tamás, “Ecclesiastical Career of the Apostolic Collector Petrus de Monasterio”, In: *Incorrupta monumenta ecclesiam defendunt. Studi offerti a mons. Sergio pagano, prefetto dell’Archivio Segreto Vaticano. I. La Chiesa nella storia, Religione, cultura, costume*. Tomo I, a cura di Gottsmann, Andreas – Piatti, Pierantonio – Rehberg, Andreas E. (Collectanea Archivi Vaticani, 106). Città del Vaticano, 2018. 587.

Tabelle 1 Päpstliche Kollektoren im Königreich Ungarn (1301–1448)²²

| Nr. | Jahre | Name | Kollektorie | Herkunft |
|-----|-----------|------------------------|--|-------------|
| 1. | 1301–1309 | Bonaiutus de Casentino | tschechisch, ungarisch, polnisch, mährisch | italienisch |
| 2. | 1301 | Magister Gabriel | deutsch, ungarisch, tschechisch, polnisch | italienisch |
| 3. | 1317–1320 | Rufinus von Civinio | ungarisch | italienisch |
| 4. | 1330 | Jacobus Heckler | ungarisch | deutsch |
| 5. | 1331–1337 | Jacobus Berengari | ungarisch | französisch |

²² Archivio Apostolico Vaticano, Camera Apostolica [nachstehend AAV Cam. Ap.], *Collectoriae* Band CLXXX–CLXXXIV, Band CCCL., f. 81v–82r, Band CCCLIII., f. 20r–21r, 227v–229r, Band CCCLVIII., f. 180r; AAV Cam. Ap., *Diversa Cameralia* [nachstehend Div. Cam.] Band I., f. 92r, 269r; AAV Armadio XXXIII, Band XII., f. 84r, 126v–127v, 164r, 189r, 227v–228r, 278r, 283r, 297r–v; AAV *Instrumenta Miscellanea* [nachstehend Instr. Misc.] n. 476, 2782, 6612; AAV *Registra Vaticana* 264, f. 23r–28v, 53r–55v, 59v–60r, 76v, 81r, 116v, 132v, 138rv, 164v–165r; Band CCLXV., f. 119rv, 146rv, 168rv, 179r; Band CCLXXVI., f. 49v; Band CCCX., f. 94v–95v; Archivio di Stato di Roma [nachstehend ASRo Camerale] I, Band MDCCXI., f. 19r; Theiner, *Vetera monumenta historica*, 1859. Band I., 386–387, 412–413, 536–540, 605–606, 612, 615–616, 643, 668–670, 675, Theiner, *Vetera monumenta historica*, 1860. Band II., 114, 142, 161–163, 251; Artner, *Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája*, 2004. 52–96.; *Mon. Vat.* I/1; MPV IX; MREV III. 134–135.; *Bullarium Poloniae III, 1378–1417*, ediderunt et curaverunt Irena Sulkowska-Kuraś et Stanislaw Kuraś, Romae 1988. 62–63, 98, n. 100–103.; Fejérpataky, *Pápai adószedők Magyarországon, 1887.*; Kirsch, *Die päpstlichen Kollektorien*, 1894. xxxi–xlvi; Gasnault, *Notes et documents sur la Chambre apostolique*, 1958. 375–376, 388, 393.; Higounet, Charles, „Arnaud de Caussinh un „Gascon”à Cracovie 1344–1371”, In: Kulczyński, Stefan Krzysztof (Hrsg.), *Cultus et cognitio. Studie z dziejów średniowiecznej kultury*. Warszawa, 1976. 195–202.; Fedeles, *Petrus Stephani collector apostolicus*, 2017; Fedeles, *Firenze–Várad–Róma*, 2018; Maléth, *Egy elfeledett pápai adószedő Magyarországon*, 2017.

| Nr. | Jahre | Name | Kollektorie | Herkunft |
|-----|----------------------------------|-----------------------------------|--|-------------|
| 6. | 1331–1334 | Raimundus Bonofato | ungarisch | französisch |
| 7. | 1333–1339 | Jacobus de Lengres | ungarisch | französisch |
| 8. | 1334–1341, 1344 | Galhardus de Carceribus | ungarisch, tschechisch, polnisch | französisch |
| 9. | 1337–1342 | Petrus Gervasiü | ungarisch, polnisch | französisch |
| 10. | 1344–1357, 1359–1363, 1371 | Arnoldus de la Caucina | ungarisch, polnisch | französisch |
| 11. | 1359 1371 | Johannes de Cabrespino | ungarisch, polnisch tschechisch, deutsch, ungarisch, polnisch | französisch |
| 12. | 1351 | Johannes Wissegradensis | tschechisch, polnisch, ungarisch | tschechisch |
| 13. | 1360 | Andreas de Secullo | ungarisch | italienisch |
| 14. | 1363 | Bertrandus de Villegrandi | ungarisch, tschechisch, polnisch | ? |
| 15. | 1371 | Johann Schadland de Wichterich | deutsch, ungarisch, tschechisch, polnisch | deutsch |

| Nr. | Jahre | Name | Kollektorie | Herkunft |
|--------|--------------------|--|--|---------------------------|
| 16. | 1372–1373 | Helias de Vodronio | deutsch, ungarisch, tschechisch, polnisch, preußisch, schwedisch, deutsch, ungarisch | französisch |
| 17. | 1372–1373, 1375 | Johannes Andree | ungarisch, ungarisch-polnisch | ungarisch |
| 18. | 1372–1375 | Petrus de Albiartz | ungarisch, polnisch | französisch |
| 19. | 1373 | Johannes | ungarisch | ? |
| 20. | 1372–1378 | Petrus Stephanus de Monasterio | ungarisch, polnisch | französisch |
| 21. | 1377 | Bernardus de Bonnevalle | ungarisch, polnisch, dalmatinisch | italienisch |
| 22. | 1381–1386 | Johannes de Pensauo | ungarisch | italienisch |
| 23. | 1382 | Demeter Erzbischof von Gran | ungarisch, polnisch | ungarisch |
| 24-37. | 1388–1389 | die beiden ungarischen Erzbischöfe und die 12 Diözesanbischöfe | ungarisch | ungarisch, ausländisch |
| 38. | 1389 | Petrus de Radolina | ungarisch, polnisch | polnisch |

| Nr. | Jahre | Name | Kollektorie | Herkunft |
|-----|-----------|------------------------------------|--|-------------|
| 39. | 1389–1391 | Johannes Mancus de Napoli | ungarisch, polnisch | italienisch |
| 40. | 1389–1392 | Rogierius de Cauaciis de Mediolano | ungarisch | italienisch |
| 41. | 1393 | Wilhelm de Cellmo | ungarisch | italienisch |
| 42. | 1396–1399 | Antonius de Ponte | ungarisch | italienisch |
| 43. | 1403 | Branda de Castiglione | ungarisch | italienisch |
| 44. | 1407 | Henricus de Piscia de Mediolano | ungarisch | italienisch |
| 45. | 1408–1410 | Andrea dei Benzi de Gualdo | ungarisch | italienisch |
| 46. | 1418–1420 | Conradus de Cardinis de Florentia | ungarisch, dalmatinisch, kroatisch, serbisch | italienisch |
| 47. | 1439 | Iohannes de Dominis | ungarisch | italienisch |
| 48. | 1448 | Valentinus de Tatha | ungarisch | ungarisch |

Steuererhebung in den örtlichen Kirchen

Die Tätigkeit der Kollektoren begann mit ihrer Ernennung durch den Papst und der Ausstellung weiterer Beglaubigungen und Empfehlungsschreiben, die ihrem Auftrag entsprachen, dann reisten sie zu der ihnen zugewiesenen Station. Dort legten sie dem Monarchen ihr Beglaubigungsschreiben vor und machten sich mit dessen Zustimmung an die Arbeit. Die Tätigkeit der päpstlichen Kollektoren wurde in den untersuchten anderthalb Jahrhunderten von innen- und außenpolitischen Ereignissen beeinflusst. Die Konkurrenz um die ungarische Krone in den ersten beiden Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts erschwerte die Einziehung und behinderte sie oft sogar.²³ Nach der Konsolidierung der Macht Karls I. (1301–1342) war der König selbst nicht mehr bereit, sich an der Erhebung der Steuer zu beteiligen. Jacobus Berengarii und Raimundus de Bonofato, die im Frühjahr 1331 ernannt worden waren, trafen vergeblich in Blindenburg ein, aber der König erlaubte ihnen, den Zehnten nach mehr als einem Jahr einzuziehen, nachdem der Papst dem Herrschern ein Drittel des eingenommenen Betrags übergeben hatte.²⁴ In den Jahren 1371–1372 hatte der Papst Gregor XI. (1370–1378) mehrere Steuereintreiber in die Länder Ludwigs I. (des Großen) (1342–1382), die jedoch zu monatelanger Untätigkeit verurteilt waren, da der König sich weigerte, sich an der Steuereintreibung zu beteiligen, da er die Ressourcen seines Landes gegen die Osmanen einsetzen wollte, die auf dem Balkan zu einer wachsenden Bedrohung wurden. Schließlich konnte Petrus de Monasterio im Spätherbst 1373 durch diplomatische Verhandlungen die Arbeit an der ungarisch-polnischen Kollektorie aufnehmen.²⁵

Im ersten Jahrzehnt der Herrschaft von Sigismund von Luxemburg zogen die Kollektoren des Heiligen Stuhls die Steuern in der Regel mit der Unterstützung des Monarchen ein, obwohl es auch Beispiele für das Gegenteil

²³ Csukovits, Enikő, *Az Anjouk Magyarországon. I. rész. I. Károly és uralkodása (1301–1342)*. Budapest, 2012. 57–85.; Zsoldos, Attila, “Kings and Oligarchs in Hungary in the Turn of the Thirteenth and Fourteenth Centuries”, = *The Hungarian Historical Review* 2, 2013, 211–242.

²⁴ Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887. 510.; Fraknói, Vilmos, *Magyarország egyházi és politikai összeköttetései a római Szent-székekkel I.* Budapest, 1901. 167.; Rácz, György, “Az Anjou-ház és a Szentszék (1301–1387)”, In: Zombori, István (Hrsg.), *Magyarország és a Szentszék kapcsolatának 1000 éve*. Budapest, 1996. 55–82. 66.

²⁵ Fedeles, Petrus Stephani collector apostolicus, 2017. 38–39.

gibt.²⁶ Zu Beginn des 15. Jahrhunderts änderte sich die Situation jedoch grundlegend. Papst Bonifaz IX. (1389–1404), der seinen Sitz in Rom hatte, und ein Teil des ungarischen Episkopats unterstützten offen Ladislaus von Anjou-Durazzo (Neapel), der ein Thronprätendent gegen Sigismund war, und im August 1403 setzte ihm János Kanizsai, Erzbischof von Gran, in Anwesenheit des päpstlichen Legaten eine Gelegenheitskrone auf den Kopf. Die darauf folgende innenpolitische Krise führte zu einem tiefen Riss in den ungarisch-päpstlichen Beziehungen. 1404 verbot der Monarch dem ungarischen Klerus, an die Apostolische Kammer zu zahlen, und 1404 das königliche Vetorecht (*placetum regium*) aus, in dem er seine königliche Zustimmung gab und der Heilige Stuhl machte die Besetzung der ungarischen kirchlichen Ämter von der Zustimmung des Heiligen Stuhls abhängig, der Verkündigung der vom Heiligen Stuhl ausgestellten Urkunden.²⁷ Dies behinderte natürlich auch die erfolgreiche Arbeit der in das Land entsandten päpstlichen Kollektoren, da diese trotz der Ernennung von Kollektoren durch die Nachfolger von Bonifaz IX., Innozenz VII. (1404–1406) und Gregor XII. (1406–1415), nicht in der Lage waren, die Steuer von den Mitgliedern des ungarischen Klerus einzutreiben. Die Situation wurde in den letzten Jahren des Konzils von Konstanz (1414–1418), das das abendländische Schisma beendete, gelöst, und der ungarische Klerus verpflichtete sich wieder regelmäßig, die Servizien und die Annaten an die Apostolische Kammer zu zahlen, und erfüllte mehr oder weniger seine Versprechen.²⁸ Nach fast einem Jahrzehnt kam Conradus Cardini de Florentia, der Lektor von Wardein (1418), wieder ein Kollektor ins Karpatenbecken, über dessen tatsächliche Tätigkeit wir jedoch ebenso wenig wissen wie über die der beiden letzten bekannten päpstlichen Kollektor im Karpatenbecken, Iohannes de Dominis und Valentin von Tata. All dies kann

²⁶ So verbot der König 1393 den siebenbürgischen Pfarrern ausdrücklich, die Hälfte ihres Jahreseinkommens abzuführen. Vgl. *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*, Band III., Hgg. von Zimmermann, Franz – Werner, Carl – Müller, Georg. Hermannstadt, 1902. [nachstehend UGDS III], n. 1302.

²⁷ Fedeles, Tamás, “Az uralkodó, a Szentszék és a magyar főpapok Luxemburgi Zsigmond korában”, In. Bóhm, Gábor – Czeferner, Dóra – Fedeles, Tamás (Hrsg.), *Mesterek és Tanítványok 2. Tanulmányok a bölcsészeti- és társadalomtudományok területéről*. Pécs, 2018. 81–146. 85–87.

²⁸ Für Einzelheiten und Trends siehe Fedeles, Tamás, “The Apostolic Camera and the Hungarian Church Beneficiaries during the Conciliarist Era”, In. Bárány, Attila (Hrsg.), *Das Konzil von Konstanz und Ungarn*. Debrecen, 2016. 213–235.

mit der allmählich wachsenden osmanischen Bedrohung in Verbindung gebracht werden, da König Sigismund begann, das Wartesystem für die südliche Grenze aufzubauen, indem er den kirchlichen Einrichtungen Lasten auferlegte und die Einkünfte aus den vakanten kirchlichen Benefizien verwendete. Infolgedessen musste sich die Apostolische Kammer mit den Zahlungen der Servizien und Annaten des ungarischen Klerus begnügen, und war gezwungen, auf die Erhebung des Zehnten und anderer Steuern zu verzichten.²⁹

Es versteht sich von selbst, dass das Eintreiben der Steuern kein Ein-Mann-Betrieb war. Bevor die Arbeit beginnen konnte, mussten die Kollektoren die entsprechende Infrastruktur aufbauen und ein Büro einrichten. Da sich die Eintreibung auf ein großes geografisches Gebiet erstreckte, war das Personal der Kollektoren, in der damaligen Terminologie die Familien der Kollektoren, recht groß. Ständige und gelegentliche Boten und Abgesandte sorgten für einen ständigen Informationsfluss innerhalb des Kollektoriebezirks und mit der Apostolischen Kammer, während die Verwaltungsaufgaben von Schreibern und Notaren erledigt wurden. Darüber hinaus wurde weiteres Dienstpersonal benötigt, darunter Kavalleristen, Kutscher, Köche und Hausangestellte. Neben dem ständigen Personal konnten die Kollektoren gelegentlich Dolmetscher mit Ortskenntnissen, Geldboten und Wächter beschäftigen.³⁰ Nach dem Inventar des Nachlasses von Arnoldus de la Caucina, das bis in unsere Zeit erhalten geblieben ist, bestand sein unmittelbares Personal aus 20 Mitglied.³¹ In jeder Diözese wurde die Arbeit von Unterkollektoren (*subcollectores*) organisiert, die vom Kollektor ernannt wurden und ihre Aufgaben mit Hilfe von anderen Mitarbeitern ausführten. Obwohl die neu ernannten Kollektoren alle zuvor im Bezirk tätigen Unterkollektoren ersetzen konnten, gibt es zahlreiche Beispiele dafür, wie sie die zuverlässigen Mitarbeiter ihrer Vorgänger übernahmen und so für Kontinuität sorgten. Im Allgemeinen wurden die *subcollectores* aus dem örtlichen Klerus, vor allem aus den Domkanonikern, rekrutiert, die die kirchlichen Zuständigkeiten und die Topografie der Region kannten und die im Alltag verwendete lokale

²⁹ Fedeles, Firenze–Várad–Róma, 2018. 120–121.

³⁰ Schuchard, Die päpstlichen Kollektoren, 2000. 274.

³¹ *Monumenta Poloniae Vaticana*, Tomus II. Acta Camerae Apostolicae, 1344–1374, edidit: Ptaśnik, Jan. Cracoviae, 1913 [nachstehend MPV II]. n. 278.

Sprache beherrschten. Aufgrund ihrer Vertrauensstellung traten manchmal auch Verwandte oder enge Bekannte der Steuereintreiber in diese Funktion ein.³² In den 1330er Jahren ernannten die päpstlichen Steuereintreiber in der ungarischen Kollektorie zwei oder drei Unterkollektoren pro Diözese,³³ und dann, nach einer päpstlichen Anordnung im Jahr 1370, war maximal ein *Subkollektor* pro Diözese erlaubt.³⁴ Im Frühjahr 1371 legte Papst Gregor XI. in seiner Ernennungsbulle für Caucina die Diözesen mit kleineren Territorien zusammen, so dass zwei von ihnen einen Bezirk bildeten.³⁵ Darüber hinaus wurden auch die Dienste von Fernhändlern, Bankfilialen und ausländischen kirchlichen Einrichtungen in Anspruch genommen, um die erhobenen Steuern abzuliefern. Es ist daher wohl nicht abwegig anzunehmen, dass den (auch) im Karpatenbecken tätigen Kollektoren direkt und indirekt etwa 50–100 Personen zur Seite standen.

Die Kollektoren haben mehrmals den gesamten von ihnen überwachten Bezirk bereist. Das bedeutete natürlich, dass sie beträchtliche Entfernungen zurücklegen mussten, was angesichts der damaligen Verkehrsverhältnisse keine leichte Aufgabe war. Vor allem die Gouverneure der gemeinsamen ungarisch-polnischen Kollektorie waren viel unterwegs und mussten in jedem Gebiet einen festen Wohnsitz einrichten, der als Stützpunkt diente. Petrus de Monasterio richtete seinen ständigen Wohnsitz in Ungarn im Stefanitenkloster in Felhévíz ein, während er in Krakau das Haus seines Vorgängers Arnoldus de la Caucina nutzte. Darüber hinaus hielt er sich nachweislich für kürzere und längere Zeit in Ofen, Blindenburg, Erlau und Breslau auf, und es ist auch sicher, dass er die erzbischöflichen und bischöflichen Zentren in seinem Bezirk besuchte.³⁶ Möglicherweise nutzte Rufinus de Civinio das eigenes Domherrenhaus in Fünfkirchen als Stützpunkt für seine Steuererhebung.³⁷

³² Favier, *Les finances pontificales*, 1966. 102–103.; Fedeles, *Petrus Stephani collector apostolicus*, 2017. 59–61.

³³ Fejérpataky, *Pápai adószedők Magyarországon*, 1887. 510.

³⁴ Monaco, Michele, *Il "De officio Collectoris in Regno Angliae" di Pietro Griffi da Pisa (1469–1516)*. (Uomini e Dottrine, 19). Roma, 1973. 280–282.

³⁵ MPV II, n. 238.

³⁶ Fedeles, *Petrus Stephani collector apostolicus*, 2017. 47–52.

³⁷ Fedeles, Tamás – K. Németh, András, "A tolnai és a regölyi főesperesség. Régészeti és prozopográfiai adatok Tolna megye egyházigazgatásának történetéhez", = *Századok* 140, 2006, 397–433. 420–421.

Die Siebenbürgenreise von Jacobus Berengarii und Raimundus de Bonofato im Jahr 1332 ist gut dokumentiert.³⁸ Im Frühjahr 1339 starb Jacobus de Lengres in Fünfkirchen, und sein Kollege Petrus Gervasii, der sich in Polen aufhielt, reiste in die südtransdanubische Stadt, um dort eineinhalb Monate zu verbringen.³⁹

Die Besteuerung erfolgte auf Diözesanebene, und es gab mehrere Möglichkeiten für die Zahlung. Einerseits konnten die Steuerpflichtigen den Unterkollektor zu den festgelegten Terminen an seinem Wohnsitz aufsuchen und dort ihren Anteil an der Steuer entrichten, andererseits konnten die Subkollektoren selbst oder ihre Angestellten ihre Bezirke aufsuchen und die Steuer einziehen. Letzteres dürfte häufiger der Fall gewesen sein, wie das Beispiel der siebenbürgischen Zehntabgabenerhebung von 1332–1337 zeigt.⁴⁰ Darüber hinaus war es auch üblich, dass die Geistlichen der Diözese ihren Zehnten beim örtlichen Ordinarius ablieferten.

Die eingenommenen Abgaben wurden am Sitz der Diözese, vor allem in den großen kirchlichen Einrichtungen, oder in den Häusern der Unterkollektoren hinterlegt, wo sie sicher aufbewahrt wurden. Im Jahr 1335 beispielsweise wurden die Beiträge des Bischofs, der Mitglieder des Domkapitels und des Klerus der Stadt in der Sakristei der Kathedrale von Agram deponiert.⁴¹ Im Februar 1340 brachte Nikolaus Archidiakon von Batsch, der Unterkollektor von Galhardus de Carceribus, während seines Aufenthalts in Polen die gesammelten Güter in verschiedene Kirchengebäude (*in ede sacra*).⁴² Miklós Buzai, Domherr von Erlau und Archidiakon von Pankota, bewahrte 3 000 ungarische Gulden der gesammelten Steuern in seinem Haus in Erlau auf (1376).⁴³ Die gesammelten Steuern wurden in bestimmten Abständen an den Kollektor geliefert, zum Beispiel alle sechs Monate in den 1330er

³⁸ Hegyi, Géza, „Egyházigazgatási határok a középkori Erdélyben I”, = *Erdélyi Múzeum* 72, 2010, 1–32. 11.

³⁹ Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887. 515.

⁴⁰ Hegyi, Egyházigazgatási határok a középkori Erdélyben, 2010. 15–17.

⁴¹ Mon. Vat. I/1. 403.

⁴² Mon. Vat. I/1. 416.

⁴³ Theiner, Augustin, *Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia*. Band I. Roma, 1863. n. 460.

Jahren aus der siebenbürgischen Diözese.⁴⁴ Natürlich zogen die Kollektoren des Heiligen Stuhls die Steuern selbst ein, zusätzlich zu dem Geld, das ihnen von den Diözesen geschickt wurde. So stellte Rogerius de Cauaziis am 1. Dezember 1392 in Ofen eine eigenhändige Quittung (*propria manu scripsit*) über die 20 Goldgulden aus, die er als Gegenleistung für den zweijährigen Zehnten von Dominikus, dem Prämonstratenser Propst von Lelesz, erhielt.⁴⁵

Für die Aufbewahrung und den Transport des gesammelten Geldes wurden Geldbörsen, Taschen, Truhen und Vorhängeschlösser benötigt, und Caucina stellte in seinem krakauer Haus sogar einen großen Tresor (*thesaurus magnus*) auf.⁴⁶ In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts war im Karpatenbecken nicht nur eine Vielzahl von Zahlungsmitteln im Umlauf,⁴⁷ sondern die Aufgabe der Kollektoren wurde auch dadurch erschwert, dass die Steuer in einigen Fällen in Naturalien erhoben wurde, da neben dem Transport auch die daraus resultierenden Gegenstände in Geldwert umgewandelt werden mussten. Obwohl im untersuchten Zeitraum weder lebende Tiere noch Rohstoffe tierischen Ursprungs im ungarisch-polnischen Sammlerhandel auftauchten, wie dies in Nordeuropa der Fall ist,⁴⁸ tauchten ungemünztes Silber, Silberpokale und Ziergürtel für Schwerter in einigen Fällen als Ausgleich für den Zehnten auf.⁴⁹

Ein Teil der eingenommenen Steuern wurde im Einzugsgebiet des Kollektors verwendet, denn es galt, das Tagegeld des Steuereintreibers, seinen eigenen Lebensunterhalt, den seiner Familie und seiner Angestellten, die notwendigen Anschaffungen (Lebensmittel, Schreibwaren, Papier, Lagerräume usw.) und die Kosten für Boten zu decken. Dabei handelte es sich um nicht

⁴⁴ Hegyi, *Egyházigazgatási határok a középkori Erdélyben*, 2010. 17.

⁴⁵ *Collectio Diplomatica Hungarica*, <https://adatbazisokonline.mnl.gov.hu/adatbazis/dldf> (Stand: 13. Juli 2024). Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára. Diplomatikai Fotógyűjtemény [Landesarchiv des Ungarischen Nationalarchivs. Diplomatische Fotosammlung] DF 233 994.

⁴⁶ Mon. Vat. I/1. 406–407.; MPV II, n. 278.

⁴⁷ Für Einzelheiten siehe Kropf, Lajos, „A magyarországi pápai tizedszedők számadásai a 13. és 14. században”, = *Magyar Gazdaságtörténelmi Szemle* 8, 1901, 196–211, 233–266.

⁴⁸ In Island, auf den Färöer-Inseln und in Grönland war es z. B. nicht ungewöhnlich, dass man als Gegenleistung für die Steuer Wal- und Robbenfleisch erhielt. In England und Irland führte die Geldmangel im Jahr 1426 die Steuer wurde im Form von Vieh, Wolle und Fellen entrichtet. Schuchard, *Die päpstlichen Kollektoren*, 2000. 63.

⁴⁹ AAV Instr. Misc. n. 426.; Mon. Vat. I/1. 196, 270, 291–292.

unbeträchtliche Summen, wie der Fall von Rufinus de Civino zeigt. Von den fast 3 000 Gulden, die er zwischen 1317 und 1320 einnahm, betrug sein tägliches Unterhaltsgeld 1 744 Gulden.⁵⁰ Wie wir gesehen haben, konnte der ungarische Herrscher ab den 1330er Jahren ein Drittel der eingezogenen Zehntabgaben verwenden. Der Rest konnte über verschiedene Kanäle an die Apostolische Kammer weitergeleitet werden. Päpstliche Legaten, die in der Region tätig waren, andere Geistliche, die auf dem Weg zur päpstlichen Kurie waren, und sogar die Kollektoren selbst konnten die gesammelten Güter transportieren. Im Laufe des Untersuchungszeitraums nahmen die Sammler jedoch zunehmend die Dienste von Handelsgesellschaften und Bankhäusern in Anspruch.

Die Routen für Geldtransporte

Der Transport des aus dem Karpatenbecken gesammelten Geldes nach Avignon und seit Ende des 14. Jahrhunderts nach Rom konnte auf verschiedenen Wegen erfolgen, die neben den geografischen Gegebenheiten auch von politischen Faktoren beeinflusst sein konnten. Von Ungarn aus führte direkter Weg über Venedig nach Italien, von wo aus dem Geld sowohl zum Sitz des Papstes in der Provence als auch in die Ewige Stadt transportiert werden konnte. Die Reise zwischen Ofen und Blindenburg war jedoch nicht immer sicher, und die Päpste selbst wiesen manchmal (z. B. 1331, 1336 und 1354) in Ungarn tätige Kollektoren an, das Geld wegen der Gefahren auf den Straßen ins weit entfernte Brügge zu bringen.⁵¹ Im Jahr 1372 zum Beispiel verhinderte der ungarisch-venezianische Krieg den Geldverkehr,⁵² so dass der Kollektor Petrus de Monasterio das Geld dem Legaten Kardinal Agapitus übergab, der sich im Land befand, und der Legat selbst transportierte es nach Avignon.⁵³

⁵⁰ Kropf, *A magyarországi pápai tizedszedők*, 1901. 239.

⁵¹ Renouard, *Les relations*, 1941. 148.

⁵² Teke, Zsuzsa, *Velencei–magyar kereskedelmi kapcsolatok a XIII–XV. században*. (Értekezések a történeti tudományok köréből, 86). Budapest, 1979. 29.

⁵³ Mon. Vat. I/1. 458.

Am Ende der Amtszeit von Petrus Gervasii, im Juni 1342, verließ er seine Station und machte sich auf den Weg nach Avignon (Karte 1).⁵⁴ Mit der Summe, die er bei sich hatte, kam er in Begleitung von seinem Dienern über Kopreinitz, Kreuz, Agram und Modrus nach Zengg. Hier schiffte er sich nach einigen Tagen der Krankheit mit seinen Begleitern nach Venedig ein. In Venedig fand er jedoch weder Kaufleute (*mercatores*) noch Bankiers (*societates*), denen er das Geld, das er bei sich trug, übergeben konnte, und er selbst wagte es wegen der Gefahren auf der Straße (*propter viarum discrimina*) nicht, es zur Kurie zu bringen, so dass er den päpstlichen Hof um Anweisungen bat. Er wartete etwa zwei Monate in der Lagunenstadt und brachte das Geld, das er bei sich hatte, im Dominikanerkloster der Heiligen Johannes und Paulus in Venedig unter. Auf Anweisung des Leiters der *Camera Apostolica* nahmen er und seine Begleiter das Geld und segelten nach Ferrara, von wo aus sie nach Genua und von dort aus weiter nach Monaco fuhren. Dort wurde der Steuereintreiber aufgrund eines Missverständnisses verhaftet, obwohl er einen Reisepass besaß. Gegen ein Lösegeld von vier Gulden konnte er jedoch bald seine Reise über Nizza nach Avignon fortsetzen.⁵⁵

Neben den Gefahren auf den Straßen konnten auch andere Umstände verhindern oder verzögern, dass das Geld die Apostolische Kammer erreichte. Dazu gehörte zum Beispiel der Tod des Kollektors Jacobus de Lengres während seiner Mission in Fünfkirchen. Ein Teil der von ihm eingezogenen Steuern und das von ihm verwendete Horenbuch wurden von einem Ofner Bürger namens Wluingi aufbewahrt und im Mai 1339 Petrus Gervasi geschenkt, und im Juni 1339 übernahm der Steuereintreiber den Rest des Nachlasses seines verstorbenen Kollegen von Bischof Ladislaus von Fünfkirchen.⁵⁶ Im Jahr 1340 sorgte der Einfall der Tataren in Polen für Unruhe im Land,⁵⁷ weshalb Petrus Gervasii die 300 Gulden, die er bei sich hatte, durch den Dominikanerprovinzial

⁵⁴ Für die Route von Petrus Gervasii, siehe: Mon. Vat. I/1. 434–436.

⁵⁵ Mon. Vat. I/1. 434–436.; Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887. 517. Obwohl Nizza im Rechnungsbuch vor Monaco genannt wird, gehören die beiden Städte aufgrund ihrer geografischen Lage zweifellos zu Monaco.

⁵⁶ Mon. Vat. I/1. 421–422.

⁵⁷ Zum Hintergrund siehe Piti, Ferenc, „... de adventu regis Hungarie” Károly Róbert tervezett dalmáciai hadjáratáról az 1340. évi oklevelek tükrében”, = *Acta Historica* 115, 2001, 41–53.

Thomas Szatmári in die sicherere Stadt Agram bringen ließ. Die Situation wurde jedoch noch komplizierter, als der päpstliche Steuereinnahmer zwei Monate später vom Tod des dominikanischen Präfekten erfuhr. Der gute Beamte des Heiligen Stuhls handelte sofort und beauftragte zwei Kanoniker aus Agram mit dem Transport des Geldes nach Zengg, das vermutlich in der Kathedrale aufbewahrt wurde. Dort bestiegen sie mit den Pilgern ein Schiff nach Italien und segelten nach Venedig, wo sie das Geld in das Dominikanerkloster der Heiligen Johannes und Paulus brachten.⁵⁸

Venedig konnte auch auf dem Landweg erreicht werden, wobei die Überquerung der Alpen den Transport erschwerte. In den 1330er Jahren wurde diese Route gelegentlich von Geldtransporten genutzt, wie das folgende Beispiel zeigt. Jacobus Berengarii schickte einmal eine beträchtliche Summe von 8 000 Goldgulden mit Miklós Szatmári, einem Kaufmann aus Ofen, nach Venedig, doch dieser wurde im heutigen Österreich gefangen genommen und konnte seine Reise erst nach Zahlung eines sehr hohen Lösegelds von 2 544 Gulden fortsetzen.⁵⁹

Die Reiseroute von Petrus Gervasii bietet auch einen Anhaltspunkt für die Rekonstruktion der Route durch die Niederlande. Der Sammler brach Anfang Mai 1338 von Avignon auf und traf Ende Juni an seiner neuen Station in Richtung Westen ein, was nicht verwunderlich ist, da er in den Jahren zuvor in ähnlicher Funktion in Flandern tätig gewesen war.⁶⁰ Nach Erhalt des päpstlichen Auftrags reiste er wahrscheinlich zunächst über Paris nach Brügge, wo er seine Habseligkeiten mitnahm und seine Reise über Breslau und Krakau in Richtung Karpatenbecken fortsetzte. Er betrat das Land in Pressburg, von wo aus er von einem der Dienern des Stadtmagistrats⁶¹ nach Gran eskortiert wurde.⁶² Im Herbst 1375 folgte Petrus de Monasterio der gleichen Route, allerdings

⁵⁸ Mon. Vat. I/1. 433.

⁵⁹ Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887. 593.

⁶⁰ Maléth, A Magyar Királyság, 2020. n. 331/168.

⁶¹ „[...] dedi uni famulo iudicis Pozoniensis, qui me conduxerat per III. dies usque ad Strigonium“. Mon. Vat. I/1. 432: Der genannte Richter muss *Jacobus filius Deprechtus* gewesen sein, der im Jahr 1338 kommt. – Mit freundlicher Genehmigung von Judit Majorossy.

⁶² Mon. Vat. I/1. 432.; Fejérpataky, Pápai adószedők Magyarországon, 1887. 514.

in umgekehrter Richtung, und reiste von Krakau aus mit den 1 000 Gulden, die er an den päpstlichen Hof in Avignon brachte.⁶³

So spielten im Laufe des 14. Jahrhunderts aufgrund außenpolitischer Faktoren, der Verkehrsgeographie und der bestehenden Handelsbeziehungen zwei Zwischenstationen eine zentrale Rolle für den Geldtransport aus den ungarischen und polnischen Sammlergebieten: Venedig und Brügge, eines der wichtigsten Handelszentren der Niederlande.⁶⁴ Die beiden Städte waren bedeutende überregionale Finanzzentren, in denen die großen italienischen Handelsgesellschaften auch Bankniederlassungen unterhielten. Der bequemste und sicherste Weg, das gesammelte Geld an seinen Bestimmungsort zu bringen, war die Inanspruchnahme der Dienste der sich in ganz Europa ausbreitenden Banknetzwerke, heute würde man sagen: die Banküberweisung. Da Bankfilialen in Mittel- und Osteuropa, einschließlich des Königreichs Ungarn, erst später eingerichtet wurden,⁶⁵ wurden die Gelder von über lokale Kaufleute an die Bankfilialen in diesen beiden Finanzzentren weitergeleitet.

Das erwähnte venezianische Kloster des Dominikanerordens spielte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts auch eine wichtige Rolle bei der vorübergehenden Verwahrung des ungarischen Geldes. 1308 wurden das von Bonaiutus de Casentino gesammelte Gold und Silber und 1309 die Summe von 1508 Goldgulden vorübergehend in dem erwähnten Kloster deponiert.⁶⁶ Im Frühjahr 1340 übergab Bischof Ladislaus von Fünfkirchen auf Anweisung von Petrus Gervasii 2 000 florentinische Goldgulden an einen Mönch des Dominikanerklosters der Heiligen Johannes und Paulus in Venedig, von dem die Summe an den in Venedig tätigen Apostolischen Nuntius Bernardus de Lacu übergeben wurde, der für den Transport nach Avignon sorgte. Ein Jahr später schickte auch Bischof von Fünfkirchen 700 Ofner-Mark an dasselbe Kloster.⁶⁷

⁶³ Fedeles, Petrus Stephani collector apostolicus, 2017. 51.

⁶⁴ De Roover, Money, Banking and Credit in Medieval Bruges, 1948; Renouard, Les relations, 1941. 280, 310–311, 471.; Despy, Bruges et les collectories pontificales, 1952. 96, 102–109; Schuchard, Die päpstlichen Kollektoren, 2000. 68–69.

⁶⁵ Mayer, Béla, “Pápai bankárok szerepe Magyarországon a középkor végén”, = *Századok* 57–58, 1923–1924, 648–668. 663.

⁶⁶ AAV Inst. Misc. n. 426, 476.; Artner, Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája, 2004. n. 52.

⁶⁷ Mon. Vat. I/1. 422–423.

Und 1342 deponierte der Kollektor Petrus selbst, wie bereits erwähnt, während seines erzwungenen Aufenthalts in Venedig die Summe, die er während seines Aufenthalts im Kloster abgeliefert hatte. Das Kloster war ein vertrauenswürdiger



ger Partner der Camera Apostolica, wo die Gelder sicher aufbewahrt und dann von den Mönchen über ein Bankkonto an den päpstlichen Hof überwiesen wurden. Am 1. Januar 1344 trafen die von Petrus Gervasii hinterlegten 5 000 Goldgulden über die Handelsgesellschaft Malabayla in Avignon ein, was durch eine Quittung der *Camera Apostolica* bestätigt wurde.⁶⁸

Karte 1 (©Tamás Fedeles, Béla Nagy)

Von Zeit zu Zeit gelangte das von den Kollektoren gesammelte Geld über ungarische, polnische und italienische Kaufleute zu den Bankfilialen in Venedig und in die Niederlande. Sie übernahmen diese Aufgabe neben ihren eigenen Geschäften als lukrative Möglichkeit, ihr Einkommen aufzubessern. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts spielten die Bürger von Pressburg,

⁶⁸ AAV Cam. Ap., Introitus et exitus, Band CCXX., f. 35r; Mohler, Ludwig (Hrsg.), *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer unter Klemens VI.* (Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316–1378, Band V). Paderborn, 1931. 342.

Hambacto und ab den 1330er Jahren vor allem die Bürger von Ofen, darunter János Egri und Miklós Szatmári, eine wichtige Rolle beim Austausch des gesammelten Geldes und dessen Transport nach Venedig.⁶⁹ In den 1370er Jahren wurde ein florentinischer Geschäftsmann, Francesco di Bernardo da Ramignano (*Franciscus Bernardi*), der sich in Ofen niedergelassen hatte, in die Geldtransaktionen nach Venedig einbezogen.⁷⁰ Der Kaufmann, der seine Karriere als Tuchhändler in Ungarn begann, wurde bald in die Geldtransaktionen einbezogen. Sein Name taucht in ungarischen Quellen erstmals im Frühjahr 1373 auf, als er zusammen mit einem Kaufmannskollegen aus Padua, der ebenfalls in Ofen ansässig war, mit der Überweisung von Geld nach Norditalien betraut wurde.⁷¹ Im Dezember 1373 und mehrmals im darauf folgenden Jahr tauschte und transferierte er Geld, das der Sammler Petrus de Monasterio gesammelt hatte, an die venezianische Niederlassung der Handelsgesellschaft Donato di Guido und Maffeo Lotto in Florenz.⁷² Seine Karriere erreichte ihren Höhepunkt während der Herrschaft von König Sigismund, als er in der Finanzadministration als Dreissiger und dann als Kämmerer tätig war, was in seiner Karriere als Unterschatzmeister (1420–1422) gipfelte.⁷³ Im Jahr 1391 gelangten die 784 Gulden, die der Kollektor Rogerius Cauaciis gesammelt hatte, über Giovanni Tosingi,⁷⁴ ein Mitglied der florentinischen Kolonie in Ofen, zur Medici-Bank, die das Geld an die Apostolische Kammer überwies.⁷⁵

Der Geldwechsel über Brügge wurde hauptsächlich von Kaufleuten aus Krakau, Breslau und Thorn durchgeführt, aber auch einige Bürger aus Pressburg, wie Petrus Frankesten und Petrus Bager, sind bekannt.⁷⁶ Neben

⁶⁹ Mon. Vat. I/1. 402–403, 419.; Lederer, Emma, *A középkori pénzüzletek története Magyarországon (1000–1458)*. Budapest, 1932. 129–133.; 163–164.

⁷⁰ Arany, Krisztina, *Florentine Families in Hungary in the First Half of the Fifteenth Century: A Prosopographic Study of Their Economic and Social Strategies*. Kiel, 2020: Anhang 1, 239–241.

⁷¹ Renouard, Les relations, 1941. 312.; Teke, Zsuzsa, “Firenzei üzletemberek Magyarországon 1373–1403”, = *Történelmi Szemle* 37, 1995, 129–150. 131.

⁷² Fedeles, Petrus Stephani collector apostolicus, 2017. 64.

⁷³ Arany, Krisztina, “Firenzei kereskedők, bankárok és hivatalviselők Magyarországon (1370–1450)”, = *Fons* 14, 2007, 483–549. 493–494.

⁷⁴ Arany, Florentine Families in Hungary, 2020: Anhang 1, 318–319.

⁷⁵ AAV Cam. Ap., Div. Cam. Band I., f. 269r.

⁷⁶ Despy, Bruges et les collectories pontificales, 1952. 107.

Brügge könnten zwei weitere Zentren, Brüssel und Mecheln, als optionale Zwischenstationen fungiert haben, wie eine päpstliche Anweisung an Helias de Vodronio zeigt.⁷⁷

Die Händler erzielten ebenso wie die Banken einen Gewinn aus der Lieferung und aus der Wechselkursdifferenz bei der Umrechnung des Geldes. Die Gewinnspanne des pressburger Hambacto von 10% galt jedoch in dieser Zeit noch als ungewöhnlich hoch,⁷⁸ schwankte im Durchschnitt zwischen 1 und 2%. In den 1370er Jahren erzielte Franciscus Bernardi einen Gewinn von 1,96%.⁷⁹

Servitien- und Annatenzahlungen

Theoretisch konnte die einmalige Gebühr, die die Prälaten nach ihrer päpstlichen Bestätigung an die Apostolische Kammer zu zahlen hatten, das so genannte *servitium commune*, auch von den Bischöfen und Erzbischöfen an die päpstlichen Kollektoren gezahlt werden, doch geschah dies im untersuchten Zeitraum nur in drei Fällen.⁸⁰ Kollektor Petrus de Monasterio nahm einen Teil des *servitium*, das Ladislaus Déméndi für sein Bistum Neutra (1372) und dann Veszprém (1376) schuldete, und zahlte es an die *Camera Apostolica*.⁸¹ Die Schulden des Bischofs Peter von Raab wurden an seinen Unterkollektor, den Archidiakon Demeter von Barsch, gezahlt.⁸² Georg Pálóci Erzbischof von Gran und Peter Rozgonyi Bischof von Wesprim bezahlten einen Teil ihrer Schulden an den päpstlichen Legaten, der 1425 im Lande tätig war.⁸³

Die Annaten, die Steuer auf das erste Jahreseinkommen der kleineren kirchlichen Pfründen (*beneficia non consistoralia*), für die ausschließlich der Papst zuständig war (z. B. Domherrenpfründe, Pfarreien, Kapellen- und Altarrektorate), wurde bereits nach der Reform von Papst Martin V. (1417–1431) im Jahr 1421

⁷⁷ *Monumenta Vaticana res gestas Bobemicas illustrantia*. Band IV. *Acta Gregorii XI 1370–1378* [nachstehend MVB], opera Stloukal, Caroli. Pragae, 1949–1953. n. 599.

⁷⁸ Lederer, *A közőpkori pénzüzletek*, 1932. 131, 133.

⁷⁹ MPV IX, 112.

⁸⁰ Vgl. *Cameralia* Band I., n. 336–695.

⁸¹ *Cameralia* Band I., n. 464, 477.

⁸² MREV IV, n. 320.

⁸³ *Cameralia* Band I., n. 614–615, 620.

in der Apostolischen Kammer gesondert ausgewiesen.⁸⁴ Gleichzeitig zahlten die ungarischen Kleriker, anders als im 14. Jahrhundert, ihre Schulden nicht mehr an die Kollektoren, sondern direkt an die Kammer, eine Folge der oben kurz beschriebenen Änderungen in der Kirchenpolitik während der Regierung Sigismund von Luxemburg.

Ungarische Geistliche hatten grundsätzlich zwei Möglichkeiten, die beiden Arten von Steuern an die Apostolische Kammer zu zahlen: Sie konnten dies persönlich oder durch Bevollmächtigte tun. Im Einklang mit dem allgemeinen Trend im untersuchten Zeitraum reisten nur 13 der ungarischen Geistlichen reisten persönlich zur römischen Kurie, um ihre Steuerangelegenheiten zu entrichten.⁸⁵ In der überwiegenden Zahl der Fälle wurden ihre Zahlungen daher über ihre Vertreter an den päpstlichen Hof geleitet. Zu den Prokuratoren gehörten ungarische Geistliche und Ausländer, darunter auch Mitarbeiter der päpstlichen Kurie.

Einer der aktivste Prokurator der ungarischen Geistlicher war im 14. Jahrhundert Konrad von Schuppelenberch (Skultéti), Inhaber mehrerer ungarischer Kirchenpfünden (Domherr von Gran und Fünfkirchen, Archidiakon von Barsch und später von Neutra).⁸⁶ Als Kleriker mit juristischer Ausbildung war er mit Kardinal Guillaume de la Jugie befreundet und mit dem päpstlichen Hof in Avignon gut vertraut, so dass er sich im Labyrinth der Verwaltungsverfahren gut auskannte. Ursprünglich Kleriker der Diözese Köln, reiste er zwischen 1351 und 1368 fast ständig zwischen Südfrankreich und dem Karpatenbecken hin und her. Neben der Vertretung des ungarischen Klerus wurde er als königlicher Kaplan auch mit diplomatischen Aufgaben betraut. Zu seinen Auftraggebern gehörten Tamás Telegdi Erzbischof von Kolotschau, Tamás Vásári, Erzbischof von Gran, sowie Sigfrid Abt von Martinsberg und Ladislaus Déméndi Bischof

⁸⁴ Körmendy, József (Hrsg.), *Annatae e regno Hungaria provenientes in Archivo Secreto Vaticano 1421–1536*. (Magyar Országos Levéltár kiadványai II. Forráskiadványok, 21). Budapest, 1990; Fedeles Tamás, “Az Apostoli Kamara középkori nyugtái”, In: Tusor, Péter (Hrsg.), *Magyarország és a római Szentszékek. (Források és távlatok.) Tanulmányok Erdő bíboros tiszteletére*. (Collectanea Vaticana Hungariae, 8). Budapest–Róma, 2012. 11–25.; Cameralia Band II., n. 152–296.

⁸⁵ Cameralia Band I., n. 470, 583, 586, 591, 647–649.; II, n. 1137, 1142, 1180, 1207, 1233–1234.; ASRo Camerale I, Band MCXV., f. 24r.

⁸⁶ Fedeles, Tamás, *Die personelle Zusammensetzung des Domkapitels zu Fünfkirchen im Spätmittelalter (1354–1526)*. (Studia Hungarica, Band LI.). Regensburg, 2012. 418–419. no. 351.

von Neutra. Er vertrat diese Prälaten bei insgesamt 13 Gelegenheiten in der Apostolischen Kammer, darunter ein Ad-limina-Besuch im Namen der beiden Erzbischöfe.⁸⁷

Der meistbeschäftigte Prokurator der 1420er Jahre war Conradus Cardini de Florentia, ein in Florenz geborener Domherr, dann Lektor endlich Propst von Wardein. Wie bereits erwähnt, wurde er 1418 zum Kollektor ernannt, konnte aber aufgrund der Kirchenpolitik von König Sigismund seine Aufgaben nicht wirklich erfüllen. Als Mitglied der päpstlichen Familie blieb er jedoch in engem Kontakt mit der *Camera Apostolica*. Zwischen 1420 und 1427 reiste er im Auftrag von zehn ungarischen Geistlichen nach Rom (Karte 2). Viermal übernahm er die Abrechnung des Dienstes für einen Prälat (*obligatio*), fünfmal zahlte er im Namen seiner Auftraggeber (*solutio*), siebenmal rechnete er *annata* im Zusammenhang mit Domherrenpfründe ab, und einmal machte er den für Bischöfe obligatorischen Besuch beim Heiligen Stuhl. Konrads Verbindungen zur päpstlichen Kurie, seine Sprach- und Ortskenntnisse machten ihn im Labyrinth der zentralen Ämter zu Hause, und er nahm diese Aufgaben gerne an. Die Kammerverwaltung war nur ein Teil seiner Reisen in Italien, denn seine geschäftlichen Interessen ließen ihn in den 1420er Jahren fast ständig zwischen Wardein, Florenz und Rom pendeln.⁸⁸ Als Geschäftspartner des Bischofs Andrea Scolari von Wardein war er vor allem am Fernhandel zwischen Florenz und dem Königreich Ungarn beteiligt, exportierte Edelmetalle aus Siebenbürgen nach Italien und importierte von dort Luxusgüter, italienische Seiden und andere Stoffe.⁸⁹ Ihr Aktionsradius beschränkte sich jedoch nicht auf den toskanischen Stadt, da sie auch bedeutende Interessen in Rom und Venedig erwarben. Möglicherweise handelte Cardini in der Ewigen Stadt zusätzlich zu seinen Kammergeldgeschäften mit Stoffen. Auf seinen Reisen in Rom besuchte er auch seine Heimatstadt, wo er sich bei seinen Verwandtenbesuchen mit den nötigen Waren versorgen konnte. Konrad genoss als Mitglied des päpstlichen Hofes verschiedene Privilegien, und seine häufigen Reisen nach Rom

⁸⁷ Fedeles, Tamás, “Ad limina beatorum Petri et Pauli apostolorum: Magyar prelátusok szentszéki látogatásai a középkorban”, In: Kincses, Katalin Mária (Hrsg.), *Hadi és más nevezetes történetek: Tanulmányok Veszprém László tiszteletére*. Budapest, 2018. 117–132. 136. Tabelle 3.

⁸⁸ Fedeles, Firenze–Várad–Róma, 2018.

⁸⁹ Zu den Aktivitäten von Scolari siehe auch Arany, *Florentine Families in Hungary*, 2020: Anhang 1, 308–314.

verschafften ihm gute Ortskenntnisse und ein Netzwerk von Kontakten an den Ufern des Tibers, die wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche Geschäfte waren.⁹⁰



Karte 2 (©Tamás Fedeles, Béla Nagy)

Aber auch italienische Geldinstitute waren zunehmend an der Bezahlung der Prälaten beteiligt. Dies lässt sich neben einem sichereren Verwendungszweck des Geldes zumindest bei Erzbischöfen und Bischöfen, die hohe Summen schuldeten, wohl auch damit erklären, dass die Prälaten zum Zeitpunkt ihrer Ernennung noch nicht über die Einkünfte ihrer Diözese verfügten und daher möglicherweise Kredite bei den Banken benötigten. Insbesondere wurde der Haushalt durch die Zahlung von Abgaben in einer Zeit belastet, in der der neu ernannte Prälat die Rückstände aus den Diensten seiner Vorgänger begleichen musste.

⁹⁰ Prajda, Katalin, “Andrea di Filippo Scolari váradi püspök. Andrea Scolari váradi püspök (1409–1426) és firenzeiek a Zsigmond-kori Erdélyben” In: Kovács, Zsolt – Orbán, János (Hrsg.), *Táguló horizont. Tanulmányok a fiatal művészettörténészek marosvásárhelyi konferenciájának előadásából*. Marosvásárhely–Kolozsvár, 2013. 21–32. 24.

Die *societates mercatorum*

Die Beziehung zwischen der Apostolischen Kammer und den Banken Italiens wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts enger, da die Bankhäuser, die in der Währung der verschiedenen Länder der Region erhaltenen Beträge für die Kammer eintauschten. Gleichzeitig nahm die Rolle der Bankfilialen allmählich zu, da, wie wir oben gesehen haben, die in den verschiedenen Regionen Europas erhobenen Steuern von den Eintreibern hinterlegt und dann an den Bestimmungsort überwiesen wurden.⁹¹ Durch diese Entwicklung erhielten die großen Handelsgesellschaften eine offizielle Vertretung am päpstlichen Hof, und die daraus resultierenden Titel (*mercatores domini pape Cameram Apostolicam sequentes, mercatores Camere, mercatores Curie Romane*) spiegeln die enge Verbindung zwischen der *Camera Apostolica* und den Bankhäusern wider.⁹²

In dem untersuchten Zeitraum wurde der Finanzmarkt von toskanischen Handelsgesellschaften beherrscht, und folglich spielten sie und ihre Niederlassungen eine Rolle bei der Vermittlung der Zahlung von Steuern durch den ungarischen Klerus. Der früheste bekannte Beleg dafür ist eine Anweisung von Papst Bonifaz VIII. (1294–1303) an den Kollektor Bonaiutus de Casentino vom Oktober 1301, wonach die von ihm eingezogenen Gelder über die Spini- oder Benedicta-Gesellschaften in Florenz und Pisa an die Apostolische Kammer zu senden waren.⁹³ Die Spini-Gesellschaft spielte auch während der Mission von Kardinal Gentilis de Monteflorum, päpstlicher Legat in Ungarn (1307–1311), eine wichtige Rolle im Umgang mit Geld. Dieser stellte einen der Angestellten der Gesellschaft, Franciscus Lapi Rochetti, als seinen eigenen Bankier (*mercator noster*) ein und betraute ihn mit der Einziehung der ungarischen Kirchensteuern und deren Transport nach Venedig.⁹⁴ Die Firma Spini tauchte Jahrzehnte später

⁹¹ Denzel, *La Pratica della Cambiatura*, 1994.

⁹² Bauer, Clemens, "Epochen der Papstfinanz", = *Historische Zeitschrift* 138, 1928. 457–503. 459–465.; Samaran, Charles – Mollat, Guillaume, *La fiscalité pontificale en France au XIV^e siècle*. Paris, 1905. I, 51–56.; Mayer, Pápai bankárok szerepe, 1923–1924.

⁹³ Theiner, *Vetera monumenta historica*, 1859. Band I, n. 620.

⁹⁴ Lederer, *A középkori pénzüzletek*, 1932. 129.

im Zusammenhang mit den Finanzen der ungarischen Region von Heiligen Stuhl wieder auf: zwischen 1393 und 1403 leistete sie einige Servitien-zählungen.⁹⁵

Während der Pontifikate von Johannes XXII. und Benedikt XII. waren die Unternehmen Bardi, Peruzzi, Acciaiuoli und Bonaccorsi die bevorzugten Partner der *Camera Apostolica*. Die Geldströme aus den ungarischen und polnischen Regionen nach Avignon wurden hauptsächlich über die Banknetze der Bardi und Acciaiuoli geleitet, die beide Filialen in Brügge und Venedig eröffneten.⁹⁶ Die Niederlassungen in Venedig spielten eine wichtige Rolle für den ungarischen Geldtransport, und das dortige Depot der Handelsgesellschaft Bardi wurde unter anderem von den Kollektoren auf ungarischem Gebiet genutzt.⁹⁷ Im Jahr 1320 überwies Rufinus de Civinio mit Hilfe der Bardi-Gesellschaft 461 Gulden.⁹⁸ Und im November 1332 wurde von der Apostolischen Kammer ein Bote an die Steuereintreiber des ungarischen Kollektorie gesandt, der sie anwies, die eingezogenen Beträge im Lager der Firma Bardi oder Acciaiuoli in Venedig zu deponieren.⁹⁹

Der Niedergang der großen florentinischen Unternehmen ab den 1340er Jahren brachte ein piemontesisches Unternehmen in Sicht des Heiligen Stuhls. Die in Asti gegründete *societas de Malabayla* wurde während der Pontifikate von Clemens VI. (1342–1352) und Innozenz VI. (1352–1362) zum wichtigsten Partner des Heiligen Stuhls und spielte somit auch eine wichtige Rolle im Finanzkreislauf in Mittel- und Osteuropa.¹⁰⁰ Die erste Erwähnung der Aktivitäten der Gesellschaft in Ungarn stammt aus dem Mai 1343. Damals wurden die von Galhardus de Carceribus in Kollektorie eingezogenen Steuern von der Niederlassung der Gesellschaft in Brügge an die Apostolische Kammer (*recepta de regnos Polonie et Ungarie*) überwiesen.¹⁰¹ In den folgenden zwei Jahrzehnten erreichten die Überweisungen den päpstlichen Hof weiterhin über das Depot

⁹⁵ Cameralia Band I., n. 504–505, 511, 520, 539, 542–543, 548, 555, 565.

⁹⁶ Renouard, *Les relations*, 1941. 188.

⁹⁷ *Mon. Vat.* I/1. 403.

⁹⁸ Göller, E., (Hrsg), *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer unter Johann XXII.* (Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316–1378, Band I). Paderborn, 1910. 471–472.

⁹⁹ AAV Inst. Misc. n. 6612. f. 36.

¹⁰⁰ Renouard, *Les relations*, 1941. 111, 198, 200.

¹⁰¹ Mohler, *Die Einnahmen der Apostolischen Kammer*, 1931. 485–486.

dieses Finanzinstituts in den Niederlanden.¹⁰² Das letzte Mal taucht der Name der Gesellschaft im Mai 1362 auf, als der Kollektor Arnoldus de la Caucina in seinem Haus in Krakau einen Vertrag mit Kaufleuten aus Breslau unterzeichnet, in dem diese sich verpflichten, innerhalb eines Jahres 1 000 gute ungarische Goldgulden an die Fabriken der Gesellschaft Malabayla in Brügge zu liefern.¹⁰³

Inden 1360er und 1370er Jahren spielten die toskanischen Handelsgesellschaften erneut eine Schlüsselrolle bei den finanziellen Transaktionen zwischen der Apostolischen Kammer und den Teilkirchen. Unter ihnen sticht die alte Alberti-Bank hervor, aber auch viele andere Gesellschaften spielten eine wichtige Rolle, wie die neuen Alberti, Guardi, Ricci, Soderini, Strozzi und die Firma Guinigi aus Lucca. Das Bankhaus *Alberti Antichi* aus Florenz, Donato Guidonis und Maffeo Lotto sowie die Firma Vieri di Cambi di Medici¹⁰⁴ waren an der Überweisung von Geldern der ungarischen und polnischen Kollektoren jener Zeit beteiligt.¹⁰⁵ Die zentrale Rolle der florentinischen Handelsgesellschaften wird durch die Praxis des Eintreibers Petrus Stephani de Monasterio veranschaulicht, der 92% der zwischen 1373 und 1375 eingenommenen Steuern, insgesamt 18 555 Goldgulden, per Banküberweisung nach Avignon schickte. Nahezu 65% dieses Betrags gingen über venezianische Bankfilialen ein, der Rest über jene in Brügge.¹⁰⁶

Die Rolle der Medici-Gesellschaft ist herausragend, denn sie war von den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts bis zu ihrem Niedergang im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts führend im Bereich des Zahlungsverkehrs der Kammer.¹⁰⁷ Die *societas* mit Sitz in Florenz war ab Mitte der 1380er Jahre auch

¹⁰² Z. B. Mohler, Die Einnahmen der Apostolischen Kammer, 1931. 510–511, 537–538, 550–551.; Renouard, Les relations, 1941. 645–646.; Artner, Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája, 2004. n. 65, 68–69.

¹⁰³ Artner, Magyarország mint a nyugati keresztény kultúra bástyája, 2004. n. 80.

¹⁰⁴ Die Aktivitäten von Soderini, Strozzi und Vieri di Cambi di Medici in Ungarn siehe: Arany, Florentine Families in Hungary, 2020: Anhang 1, 286–287.

¹⁰⁵ MPV IX, 111–112.

¹⁰⁶ Fedeles, Petrus Stephani collector apostolicus, 2017. 63–64.

¹⁰⁷ De Roover, Raymond, *The Medici Bank. Its Organization, Management, Operations and Decline*. New York–London, 1948; De Roover, Raymond, *The Rise and Decline of the Medici Bank, 1397–1494*. (Harvard Studies in Business History, 21). Cambridge, 1963; Esch, Arnold, “Bankiers der Kirche im großen Schisma”, = *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 46, 1966, 277–398. 282–321.; Esch, Arnold, “Überweisungen an die päpstliche Kammer aus den Diözesen des Reiches unter Einschaltung italienischer und

ein wichtiger Vermittler bei Finanztransaktionen zwischen dem ungarischen Klerus und der Kammer. Im Jahr 1391 wurde die Bank in drei Einheiten aufgeteilt, von denen eine vom Leiter der römischen Niederlassung, Giovanni di Bicci di Medici, gegründet wurde. Ihre Haupttätigkeit war das Wechselgeschäft, und sie hatte viele kirchliche und weltliche Kunden aus den Ländern Mittel- und Osteuropas.¹⁰⁸ Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Firma Medici auch die bevorzugte Wahl des ungarischen Klerus war: zwischen 1386 und 1450 war sie die bevorzugte Wahl von mehr als einem halben Hundert ungarischer Kleriker.¹⁰⁹ Seit den 1380er Jahren standen die Medici über ihre Fabriken in Ofen in direktem Kontakt mit dem Königreich Ungarn, und die Geschäfte wurden hauptsächlich über die venezianische Bankfiliale abgewickelt.¹¹⁰ Der bereits erwähnte Giovanni Tosingi vertrat ab 1388 die Bank Vieri di Medici, die auch als Vermittler für ungarische Kirchensteuern fungierte. Im Jahr 1389 gestattete Papst Urban VI. dem Bálint Alsáni Bischof von Fünfkirchen, die der Apostolischen Kammer geschuldete Steuer bis zu einer Höhe von 10 000 Gulden an ihn zu überweisen.¹¹¹ Und 1391 überwies der päpstliche Kollektor, wie wir gesehen haben, auch einen Teil der über ihn eingezogenen Steuer.¹¹²

Natürlich erzielten die Handelsgesellschaften und Bankhäuser aus diesen Geschäften einen Gewinn als Ausgleich für ihre Arbeit. Dies wurde in den päpstlichen Bullen und anderen Kammerdokumenten durch die Formel *eius/suis periculis et expensis* deutlich gemacht.¹¹³

deutscher Kaufleute und Bankiers. Regesten der Vatikanischen Archivalien 1431–1475”, = *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 78, 1998, 262–387.

¹⁰⁸ Auch einige der ungarischen Prälaten leisteten ihre Zahlungen an die Kammer über diese Gesellschaft. *Cameralia* Band I., n. 93, 490, 494, 540–541, 546, 584.

¹⁰⁹ *Cameralia* Band I., n. 490–695.; Fedeles, *The Apostolic Camera*, 2016.

¹¹⁰ Teke, *Firenzei üzletemberek Magyarországon 1373–1403*, 1995. 143.; Arany, Krisztina, “Firenzei-magyar kereskedelmi kapcsolatok a 15. században”, In: Kubinyi, András – Laszlovszky, József – Szabó, Péter (Hrsg.), *Gazdaság és gazdálkodás a középkori Magyarországon: gazdaságtörténet, anyagi kultúra, régészet*. Budapest, 2008. 277–297. 281.; Prajda, Katalin, “Florentiness’ Trade in the Kingdom of Hungary in the Fourteenth and Fifteenth Centuries. Trade Routes, Networks, and Commodities”, = *The Hungarian Historical Review* 6, 2017. 36–58. 41.

¹¹¹ Arany, *Firenzei kereskedők, bankárok és hivatalviselők Magyarországon*, 2007. 538.

¹¹² AAV Cam. Ap., Div. Cam. Band I., f. 269r.

¹¹³ MVB IV, n. 599.; Theiner, *Vetera monumenta Slavorum*, 1863. Band I., n. 404.; MPV IX, 112.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Papsttum und der ungarischen Kirche können als kontinuierlich seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts. Auch das Karpatenbecken war Teil des von der Apostolischen Kammer systematisch aufgebauten Sammlernetzes. Zwischen 1317 und 1337 sowie nach 1391 bildete das Königreich Ungarn einen eigenständigen Steuereinzugsbezirk (*collectoria*) und in den dazwischen liegenden Jahrzehnten einen gemeinsamen Steuereinzugsbezirk mit den polnischen Gebieten und Schlesien. Obwohl die Erhebung der Steuern manchmal durch die Könige von Anjou erschwert wurde, denen die päpstliche Autorität gestattete, ein Drittel der erhobenen Beträge für ihre eigenen Zwecke zu verwenden, kamen weiterhin Geldsendungen in Avignon an. Die Situation änderte sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts grundlegend, als die Opposition von Sigismund und Papst Bonifaz IX. sowie die allmählich wachsende osmanische Bedrohung zum Ende der päpstlichen Zehntabgabe im Lande führten, trotz der Ernennung eines *collector apostolicus* im Jahr 1448. Dennoch blieb die Kontinuität gewahrt, da die Abgaben aus den Ernennungen der Prälaten und die Annaten der kleineren Güter weiterhin die Einnahmen der *Camera Apostolica* bereicherten.

Im 14. Jahrhundert kümmerte sich ein großer, von den im Lande tätigen Kollektoren organisierter Apparat um die Besteuerung des Klerus in den Diözesen, die Einziehung der eingenommenen Beträge und ihre anschließende Überweisung an den päpstlichen Hof. Die Banken Italiens spielten von Anfang an eine wichtige Rolle im Geldtransport. Im 14. Jahrhundert spielten zwei Handelszentren, Brügge in den Niederlanden und Venedig in Norditalien, eine wichtige Rolle für den Umlauf des ungarischen (und polnischen) Geldes, da italienische Geldinstitute dort Zweigstellen (*succursales*) einrichteten. Die Kollektoren schickten die von ihnen erhobenen Steuern regelmäßig über ungarische und polnische Kaufleute in diese Städte.

Neben den Kollektoren spielten auch die Handelsgesellschaften bei der Zahlung von Servitien und Annaten eine immer größere Rolle. Obwohl die Steuerzahler die Verwaltung ihrer Kammerangelegenheiten in der Regel einem erfahrenen und reisefreudigen Kleriker anvertrauten, traten ab dem Ende des 14. Jahrhunderts immer häufiger auch italienische Finanzinstitute

im Finanzverkehr auf. Da die Auswahl der Gesellschaften Sache des Papstes war, folgten die ungarischen Kollektoren wie auch die einzelnen Geldgeber den Vorgaben des Heiligen Stuhls. Im 14. Jahrhundert waren die Firmen Spini, Bardi, Acciaiuoli, Malabayla und Alberti die größten Finanzvermittler zwischen der ungarischen Kirche und dem Heiligen Stuhl, in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts wurde das Unternehmen Medici zum Marktführer in dieser Region.

Ortsregister

| | |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| Agram (Zagreb/Zágráb) | Mecheln (Malines/Mechelen) |
| Asti | Monaco |
| Avignon | Neutra (Nitra/Nyitra) |
| Barsch (Tekov/Bars) | Nizza (Nice) |
| Batsch (Bač/Bács) | Ofen (Buda) |
| Breslau (Wrockaw/Boroszló) | Pankota (Pâncota) |
| Brügge (Brugge) | Paris (Párizs) |
| Blindenburg (Visegrád) | Pisa Pressburg (Bratislava/Pozsony) |
| Brüssel (Bruxelles) | Rom (Roma/Róma) |
| Dömös | Thorn (Toruń) |
| Erlau (Eger) | Tschanad (Cenad/Csanád) |
| Felhévíz | Venedig (Venezia/Velence) |
| Ferrara | Wardein (Oradea/Várad) |
| Florenz (Firenze) | Wesprim (Veszprém) |
| Fünfkirchen (Pécs) | Zengg (Senj) |
| Genua (Genova) | |
| Gran (Esztergom) | |
| Kolotschau (Kalocsa) | |
| Kopreinitz (Koprivnica/Kapronca) | |
| Krakau (Krakow/Krakkó) | |
| Kreuz (Križevci/Körös) | |
| Lelesz (Leles) | |
| Martinsberg (Pannonhalma) | |



Autoren / Authors

- Bárány Attila (HUN-REN-University of Debrecen)
Bozzay Réka (University of Debrecen)
Bruin, Renger E. de (Utrecht University)
Józwiak, Sławomir (Nicolaus Copernicus University in Toruń)
Fedeles Tamás (University of Pécs)
Flachenecker, Helmut (University of Würzburg)
Font Márta (University of Pécs)
Györkös Attila (HUN-REN-University of Debrecen)
Heckmann, Dieter (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Berlin)
Hiller István (Eötvös Loránd University)
E. Kovács Péter (HUN-REN-University of Debrecen)
Kubicki, Rafał (University of Gdansk)
Maćkiewicz, Mateusz Wiktor (Nicolaus Copernicus University in Toruń)
Molnár Antal (HUN-REN Research Center for the Humanities Institute of History)
Nicholas Coureas (Cyprus Research Centre)
Novák Ádám (HUN-REN-University of Debrecen)
Pósán László (HUN-REN-University of Debrecen)
Sarnowsky, Jürgen (University of Hamburg)
Szweda, Adam (Nicolaus Copernicus University in Toruń)
Tózsza-Rigó Attila (University of Debrecen)



HUN-REN–University of Debrecen Research Group
“Military History of Medieval Hungary and Central
Europe” Publications

Series: Memoria Hungariae

§ Das Konzil von Konstanz und Ungarn. Hrsg. von Attila Bányai unter Mitarbeit von Balázs Antal Bacsa. Debrecen, 2016. (Memoria Hungariae 1.)

§ The Jagiellonians in Europe: Dynastic Diplomacy and Foreign Relations. Edited by Attila Bányai, in co-operation with Balázs Antal Bacsa. Debrecen, 2016. (Memoria Hungariae 2.)

§ Pilisi gótika. II. András francia kapcsolatai. [Gothic in Pilis. The French Relations of King Andrew II] Eds. Bányai Attila, Benkő Elek, Kárpáti Zoltán. Ferenczy Múzeumi Centrum, Debrecen–Szentendre, 2016. (Memoria Hungariae 3.)

§ “M'en anei en Ongria” Relations franco-hongroises au Moyen Âge II. Sous la direction de Attila Györkös et Gergely Kiss. Debrecen, 2017. (Memoria Hungariae 4.)

§ The Image of States, Nations and Religions in Medieval and Early Modern East Central Europe. Eds. Attila Bányai – Réka Bozzay. Debrecen, 2018. (Memoria Hungariae 5.)

§ Diplomata írók, író diplomaták. Szerk. Bányai Attila – Pusztai Gábor. Debrecen, 2018. (Memoria Hungariae 6.)

§ E., Kovács Péter: Die Krönung Kaiser Sigismund in Rom. Debrecen, 2022. (Memoria Hungariae 8.)

§ Pósan László: Magyarország és a Német Lovagrend a középkorban. Debrecen, 2019. (Memoria Hungariae 10.)

§ Hunyadi Mátyás és kora. Szerk. Bárány Attila – Kavecsánszki Máté – Pósan László – Takács Levente. Debrecen, 2019. (Memoria Hungariae 12.)

§ Száműzetés, fogság, szabadulás a középkori és koraiújkorai Európában. Szerk. Bárány Attila – Pósan László. Debrecen, 2021. (Memoria Hungariae 13.)

§ Zwischen Ostsee und Adria. Ostmitteleuropa im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Politische-, wirtschaftliche-, religiösische- und wissenschaftliche Beziehungen. Hg. Attila Bárány – Roman Czaja – László Pósan. Debrecen, 2023. (Memoria Hungariae 14.)

§ Mercenaries and Crusaders. Ed. Attila Bárány. Debrecen, 2024. (Memoria Hungariae 15.)

Fontes Memoriae Hungariae

§ Varsóban őrzött magyar vonatkozású oklevelek (1350–1386). [Hungarian-related charters in Warsaw] Ed. Ádám Novák. Debrecen, 2017. (Fontes Memoriae Hungariae I.)

§ Varsóban őrzött magyar vonatkozású oklevelek (1388–1427). [Hungarian-related charters in Warsaw] Ed. Ádám Novák. Debrecen, 2018. (Fontes Memoriae Hungariae II.)

§ Varsóban őrzött magyar vonatkozású oklevelek (1439–1489). [Hungarian-related charters in Warsaw] Ed. Ádám Novák. Debrecen, 2019. (Fontes Memoriae Hungariae III.)

§ Varsóban őrzött magyar vonatkozású oklevelek (1490–1521). [Hungarian-related charters in Warsaw] Ed. Ádám Novák. Debrecen, 2022. (Fontes Memoriae Hungariae IV.)